

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **35 (1955-1956)**

Heft 11

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Briefe von Paul Valéry

Es ist für uns, die wir am geistigen Leben dieser Epoche teilnehmen, erregend und bewegend zu erleben, wie in diesen Jahren immer neue Briefbände einzelner bedeutender Menschen, Künstler, Dichter, Denker, erscheinen, die zu Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts bis zum Ausbruch des ersten Weltkriegs und teilweise auch noch in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, an der großen Epoche geistigen und künstlerischen Lebens in Europa mitgestaltend teilhatten. Noch einmal spricht die Stimme dieser Männer und Frauen zu uns, wir erleben diese wahrhaft reichen Jahre wieder, sehen aber auch, wie die unsere Welt nun bedrohenden Kräfte und Mächte sich ankünden, und nehmen so gleichzeitig am beginnenden Untergang dessen teil, was man «Altes Europa» nannte. Wir erfahren aus vielen dieser Briefe, wie gerade die schöpferischen Menschen mit ihren feinen Nerven stärker als andere die Bedrohungen empfanden, wie sie bereits die Zeichen der Zeit richtig zu deuten vermochten. Wir spürten dies vor allem in den Briefen Hofmannsthals. Nicht ohne das Gefühl leiser Melancholie erleben wir aber, in diesen Briefen lesend, den geistigen Reichtum einer Epoche, in der Europa wie nie zuvor eine geistige

Einheit darstellte, in der große Möglichkeiten friedlicher Entfaltung lagen.

Nun sind die Briefe des französischen Dichters *Paul Valéry* in einer hervorragenden deutschen Übersetzung erschienen¹⁾. Der mit Valérys Werk Vertraute wird diese Briefe mit Spannung, ja mit Ungeduld erwartet haben, denn dieses unvergleichliche Werk, das formvollendete lyrische Dichtungen, meisterhafte Prosa und einzigartige denkerische Übungen, Meditationen hohen geistigen Ranges umfaßt, sprach von einem außerordentlichen Geiste, verhüllte aber oft genug einen Menschen, den kennen zu lernen von vornherein ein seltenes geistiges Erlebnis, vielleicht sogar ein geistiges Abenteuer versprach. In der Tat machen uns nun diese Briefe mit dem Menschen bekannt, für dessen Werk wir seit Jahrzehnten eine hohe Bewunderung hatten. Wir begegnen dem jungen Symbolisten, dem Stephan Mallarmés Kunst zum großen Erlebnis wird. Wir begleiten den Mann, der sich jahrelang in Schweigen hüllt, während er in der Stille den schwierigsten geistigen Problemen nachgeht und sich in die Geheimnisse der Mathematik vertieft. Wir sind Zeuge, wie der einsame Dichter mit dem Geist selbst ringt. Schließlich begleiten wir den aus der Epoche des Schweigens auftauchenden, gereiften und wissenden Meister in die Spätzeit seines Lebens und Schaffens, in der ihm Frankreich alle Ehren eines großen Autors zuteil werden läßt.

¹⁾ Paul Valéry: Briefe, übertragen von Wolfgang A. Peters. Insel-Verlag, Wiesbaden 1954.

Herr Berset ist Buchhalter in Fribourg. Auf die Frage, ob er Ovomaltine kenne, antwortete er:

„Aber sicher. Ich trinke seit mehr als 15 Jahren Ovomaltine. Bevor ich sie nahm, war ich nach einem aufreibenden Arbeitstag am Abend immer übermüdet, aber seitdem ich Ovomaltine trinke, bin ich sozusagen ein anderer Mensch geworden, voll arbeitsfähig und widerstandsfähiger gegen Krankheiten.“
